

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 M. z. Einzelaummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigt. Waldb. z. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Hübner & Co. Waldbad. z. Postcheckkonto Stuttg. 20 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. z. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ausnahmestellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. z. Schluss der Angekennung 10 Pfg. 8 Uhr vorm. z. In Kontraktfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gsch. für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Waldbad

Nr. 34

Februar 1926

Donnerstag, den 11. Februar 1926

Februar 1926

61. Jahrgang

Deutscher Reichstag

Einmütige Abwehr der Angriffe Mussolinis durch den Reichstag.

Berlin, 10. Februar.

156. Sitzung. Schluß. Abg. Graf zu Reventlow (Döf.) erklärt, die Rede Mussolinis sei als unwürdig und verächtlich zurückzuweisen. Dagegen fühle er sich verpflichtet, dem bairischen Ministerpräsidenten Dr. Held für seine mannhaften, vaterländischen Worte gegen die Schandthaten in Südtirol den Dank auszusprechen. Redner wendet sich dann gegen die Bestrebungen des Freimaurertums.

Präsident Lobe sagt das Ergebnis der Aussprache wie folgt zusammen: Der Reichstag weist die ungerichtfertigen Angriffe und Ausfälle Mussolinis mit Nachdruck zurück. In der ganzen Welt gilt die rechtliche Auffassung, daß das Schicksal stammesverwandter Minderheiten von einer Nation mit aller Anteilnahme verfolgt und ihr Ringen um das eigene Volkstum unterstützt wird. Obwohl das Deutsche Volk nichts anderes wünscht, als in friedlichem Zusammenwirken mit den anderen Völkern seinem eigenen Aufbau zu dienen, wird es sich doch nicht davon abhalten lassen, für die deutschen Minderheiten unter fremder Staatshoheit eine gerechte Behandlung zu beantragen. Dieses Recht werden wir uns am allerwenigsten durch beleidigende Angriffe und sinnlose Drohungen beschränken lassen. (Lebhafte Beifall bei allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten.)

Damit sind die Anfragen erledigt. Darauf wurde in 2. und 3. Lesung der deutsch-spanische Handelsvertrag angenommen, nachdem Abg. Haag (Dnt.) gegen die geringe Rücksichtnahme auf den deutschen Weinbau entschiedenen Einspruch erhoben hatte. Die deutsche Regierung und ihre Unterhändler haben wieder vorzeitig nachgegeben. Wenn sie nur noch ein paar Wochen festgeblieben wäre, so hätte Spanien nachgeben müssen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 1 Uhr.

Die Programmrede des Reichsfinanzministers

157. Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Reichshaushaltsplans für 1926. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold verweist darauf, daß wir im Monat Januar den traurigen Höchststand von 2 092 Konkursen und 1 553 Geschäftsaufsichten erreichten. Das zeigt den furchtbaren Ernst der Lage, ebenso wie die erschreckend hohe Ziffer der unterstützten Erwerbslosen, die von rund 1 950 000 am 1. Juli 1925 auf rund 2 Millionen am 1. Februar 1926 gestiegen ist, wozu noch 2,18 Millionen Zuschlagsempfänger und schätzungsweise 2,5 Millionen Kurzarbeiter kommen. Alle Kreise der Volkswirtschaft sind ziemlich gleichmäßig von der Not betroffen. Für die Landwirtschaft gilt das von dem Mißverhältnis der Preise ihrer Produkte zu dem Preis der allgemeinen Bedarfsartikel, für den Steinkohlenbergbau in der Verengung des Absatzes durch Verwendung anderer Kraftquellen, bei der Eisenindustrie durch den scharfen Wettbewerb, der aus dem niedrigen Stand des französischen Franken erwächst. Der Minister erinnert dann an die Kapitalknappheit, die zu jener Kreditkrise geführt habe, die allmählich in eine Vertrauenskrise ausgeartet ist. Die Ueberlastung unserer Wirtschaft mit öffentlichen Abgaben aller Art habe zur Verschärfung der Krise nicht unwesentlich beigetragen. Ein an den Welthandel angeglichenes Volk kann Steuern und Abgaben in der Höhe, wie sie in den letzten Jahren dem Deutschen Volk auferlegt wurden, auf die Dauer nicht ertragen, ohne daß die Fundamente seiner Wirtschaft zerstört und Krisen hervorgerufen werden. Die Hauptaufgabe dieses Jahres auf finanziellem Gebiet wird die Regelung des Verhältnisses zwischen der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und des einzelnen Steuerzahlers sein. Es muß der notwendige Ausgleich zwischen Steuerbedürfnis und Steuerkraft gefunden werden. Der jetzige Apparat der gesamten öffentlichen Betätigung ist zu groß geworden.

Der Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden muß erfolgen. Eine Reform der Verwaltung ist nicht mehr zu umgehen. An einen schematischen Beamtenabbau wird nicht gedacht. Nicht der Abbau von Personen, sondern der von Verwaltungsarbeit, nicht von Beamten, sondern von Amtlern tut not und zwar nicht nur im Reich, sondern auch in den Ländern und Gemeinden. Zum Zwecke der Erparnis ist es nötig, auch die volle Verantwortlichkeit der Länder und Gemeinden für die zu leistenden Aufgaben wiederherzustellen. Verminderte Steuereinnahmen und erhöhte Erwerbslosenausgaben machen sich jetzt bemerkbar. Zur Herabdrückung des Preisstands sollen daher Steuererleichterungen kommen. Die wichtigste Herabsetzung soll auf dem Gebiete der Umsatzsteuer stattfinden, die am 1. April dieses Jahres auf 0,5 v. H. gesenkt werden soll. Neben die Senkung der allgemeinen Umsatzsteuer soll die Befreiung der erhöhten Umsatzsteuer treten. 3. soll eine steuerliche Erleichterung bei wirtschaftlich notwendigen Betriebszusammenschlüssen stattfinden, d. h. also die Fusionssteuer soll auf ein anaemisches Maß herab-

Tagespiegel

Der Völkerrundrat wird in seiner Sitzung vom 12. Februar in Genf die Tagesordnung für die erste außerordentliche Völkerrundratsversammlung im März (Aufnahme Deutschlands) feststellen.

Auch der polnische Kriegsminister General Jeligowski, will zurücktreten, nachdem vor einigen Tagen der Arbeitsminister zurückgetreten ist.

4. sollen die Härten beseitigt werden, die durch die Häufung der Termine der Einkommen- und Vermögenssteuerzahlung im nächsten Staatjahr auftreten werden. Die Stundungen reichen nicht aus. Es soll daher eine gefegliche Regelung erfolgen. Der einzelne Steuerpflichtige soll wieder auf Grund eines wirklichen endgültigen Steuerbescheids seine Steuerschuld begleichen. Der fünfte Vorschlag betrifft die Vermögenssteuer. Die dichte Aufeinanderfolge freier Vermögensveranlagungen für 1925 und 26 soll beseitigt werden. Zu diesem Zweck wird der Vorauszahlungstermin auf die Vermögenssteuer am 15. Mai in Fortfall gebracht. Schließlich soll noch die Bärenumschlagsteuer gesenkt werden.

Mit diesen Steuererleichterungen gehe er bis zur äußersten Grenze dessen, was er als Finanzminister verantworten könne. Ein Defizit müsse unter allen Umständen vermieden werden. Bei der Erledigung des Finanzausgleichs werde an dem Fragenkomplex der Realsteuer nicht vorübergegangen werden können. Jede Ueberschreitung der Grenze äußerster Sparsamkeit gehe auf Kosten der Realsteuerpflichtigen, besonders in den Gemeinden. Ohne eine Milderung der Realsteuer bleibt unser finanzielles Reformwerk wirtschaftspolitisch ein Bruchstück.

Auch die Lohnsteuer soll vereinfacht werden. Die Steuermilderungen werden für 1926 einen Einnahmeausfall von 550 Millionen bringen. Es muß daher eine Neugestaltung der Einnahmeseite des Haushalts erfolgen. Der Münzgewinn von 133 Millionen soll in Einnahme gestellt werden. Bei der Reichsschuld sind einige Mehreinnahmen und Minderungen zu verzeichnen, sodaß damit 180 Millionen gedeckt werden. Der Rest von 370 Millionen soll dadurch gedeckt werden, daß außerordentliche Ausgaben aus Anleihe genommen und vorhandene Betriebsmittel als Einnahme eingestellt werden. Unbedingte Voraussetzungen der Steuererleichterungen ist aber, daß der Haushaltsplan keine höheren Ausgaben als die vorgelegten aufweist. Der Minister richtet an den Reichstag die dringende Bitte, die Pläne der Regierung nicht durch neue Bewilligungen zu durchkreuzen. Erhöhungsbeschlüsse eines Ausschusses sollten, wie in England, nur im Einverständnis mit der Regierung gefaßt werden. Der Minister kündigt ein Gesetz zur Neugestaltung des Branntweinmonopols an, aus dem größere Erträge herauszuholen seien. Vorgelegt werden wird auch ein Kraftfahrzeuggesetz, das die Wegeunterhaltungspflichtigen instand setzt, für die Wiederherstellung und Modernisierung des deutschen Wegennetzes Sorge zu tragen. Eine Gefährdung der Währung sei in keiner Weise zu befürchten.

Der Minister bespricht dann den Reichshaushaltsplan für 1926, der in Einnahmen und Ausgaben mit rund 7,4 Milliarden das Gleichgewicht hält, im Einzelnen. Die Steigerung der Ausgaben gegenüber 1913 beträgt 2270 Millionen oder rund 85 v. H. Bei den Entschuldigungsverpflichtungen ist für dieses Jahr mit einer Zahlung von 250 Millionen zu rechnen. Auf das Etatsjahr 1926 entfallen hiervon sieben Zwölfstel gleich 145,8 Mill., die allerdings erst in vier Monatsraten vom 1. November 1927 bis 1. Februar 1928 fällig werden. Daß diese Ausgaben für ein Volk, das durch die Fortnahme seines im Ausland angelegten Vermögens und der anderen infolge des Friedensvertrags verlorenen Sachwerte und Kapitalien unendlich schwer sind, bedarf keiner Beweisführung. Allerdings sei bei dem Londoner Abkommen (Dawesplan) eine gewisse Erleichterung eingetreten. Wenn die deutsche Regierung die ausdrücklichen Anforderungen des Dawesplans auf sich genommen habe, so sei das geschehen, um dem nachfolgenden Geschlecht die Möglichkeit freien Schaffens wiederzugeben. Auf Grund der Schädengesetze seien insgesamt 900 Millionen ausgeworfen worden. Weitere Ausgaben auf diesem Gebiet gestalte die Finanzlage nicht. Von den fortdauernden Ausgaben beanspruchen die Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reiches 670 Millionen gleich 18 v. H., die Versorgungsbüchermittel einschließlich der Militärrenten für Kriegsbeschädigte 1,5 Milliarden gleich 42 v. H.

Ohne Aussprache wird hierauf einstimmig ein vom Abg. Walraf (Dnt.) empfohlener Antrag des Haushaltsausschusses angenommen, der die Reichsbeiträge für die durch Hochwasser Geschädigten von 3 auf 5 Millionen erhöht und steuerliche Erleichterungen für die Geschädigten, sowie Maßnahmen zur Verhütung ähnlicher schwerer Hochwasserkatastrophen ver-

langt. Der Belehentwurf über die Verlegung der Polizeibeamten beim Reichswasserschutz wird in 2. und 3. Beratung angenommen. Ein Zentrumsantrag auf Beschränkung der Weizeneinfuhr und ein Antrag der Deutschen Volkspartei über die Roggenpreisentwicklung werden dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen. Nächste Sitzung Donnerstags 2 Uhr.

Neue Nachrichten

Das deutsche Aufnahmege such zum Völkerrundrat

Berlin, 10. Febr. Heute nachmittag wurde dem Generalsekretär Drummond das deutsche Aufnahmege such zum Völkerrundrat übergeben. Es hat folgenden Wortlaut:

„Herr Generalsekretär! Unter Hinweis auf das deutsche Memorandum an die Regierungen der Ratsmächte vom Dezember 1924, auf die Ihnen, Herr Generalsekretär, übersandte deutsche Note vom 12. Dez. 1924 und auf die Antwort des Völkerrundrates darauf vom 14. März 1925, sowie unter Bezugnahme auf die in Abschrift hier beigefügte Note der übrigen, an den Verträgen von Locarno beteiligten Regierungen vom 1. Dezember 1925 beehre ich mich, gemäß Artikel 1 der Völkerrundratsfassung namens der deutschen Regierung hiermit die Aufnahme Deutschlands in den Völkerrundrat zu beantragen. Ich bitte Sie, diesen Antrag baldmöglichst auf die Tagesordnung der Bundesversammlung setzen zu wollen. Genehmigen Sie, Herr Generalsekretär, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.“

Bez.: Stresemann.“

Spaltung des Kabinetts Briand

Paris, 10. Febr. In der gestrigen Kammerfrühung verlangte Briand, die Finanzberatung müsse längstens in 8 Tagen abgeschlossen sein, da der Staatshaushalt endlich zum Ausgleich gebracht werden müsse. Die Regierung beantragte, den Art. 79 des Entwurfs des Finanzausschusses zu streichen. Die Kammer lehnte den Antrag mit 276 gegen 255 Stimmen ab. Gegen das Kabinett stimmten fünf Minister des Linksbloks.

Gegen die Stimmungsmacher

Paris, 10. Febr. Von maßgebenden Kreisen in London erfährt der Havasvertreter, gegenüber den neuerlichen Versuchen, durch übertriebene Räumungsnachrichten Stimmung zu machen, sei erneut festzustellen, daß alle die Meldungen, wonach im zweiten und dritten Rheingebiet angeblich geräumt werden solle, falsch oder jedenfalls sehr verfrüht seien. Wenn auch allenfalls eine Herabsetzung der Besatzungstärke in Erwägung gezogen würde, so werde sie noch nicht so bald eintreten, keinesfalls könne von einer ganzen Räumung die Rede sein.

Erklärung der Reichsbahngesellschaft.

Berlin, 10. Febr. Die Reichsbahngesellschaft tritt wiederholt entschieden der Behauptung entgegen, als ob sie das Berufsbeamtentum in ihrem Kreis zu befeitigen beabsichtige. Die gegenwärtig zur Frage stehende Neuordnung der Ründbarkeit bzw. Unründbarkeit der Beamten soll lediglich eine einheitliche Regelung schaffen für die Vorschriften, die in dieser Beziehung bei den einzelnen Länderbahnen bestanden und die z. T. weit auseinandergehen. Damit sei keineswegs eine Entrechtung der Beamten verbunden. Die neue Regelung beziehe sich ausschließlich auf neu anzustellende Beamte und taste bestehende Rechte in keiner Weise an. Vielmehr werden Tausende von Beamten durch die Neuordnung besser gestellt werden als vorher.

Kardinal Faulhaber über Südtirol

München, 10. Febr. Großes Aufsehen erregt eine Predigt des Kardinals Faulhaber in der Frauenkirche, in der er die tirolische Frage in einer Weise behandelte, die in weiten Kreisen Widerspruch hervorrief. Der Kardinal führte aus, ein „krankhafter Nationalismus“ flute durch die Völker. Wie auf ein Kommando habe die deutsche Presse in leidenschaftlichen Tönen die Südtiroler Frage aufgegriffen. Haß und blinder Eifer segeln wieder einmal unter der Flagge der Vaterlandsliebe. Damit werde aber nur jenen dunklen Mächten ein Dienst erwiesen, die den wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands nicht ertragen können; die es nicht ertragen können, daß Italien eine von allem Freimaurertum gereinigte Regierung besitze und daß die beiden Völker sich einander nähern.

Kalifatskongress in Kairo

Kairo, 10. Febr. Der Großsheich der Achar-Moschee, der den Vorsitz bei dem allgemeinen islamitischen Kalifatskongress führt, gibt bekannt, daß der Kongress für den 13. Juni nach Kairo einberufen werden soll. Die mohamm. danischen Vereinigungen in den Ländern des Islam mü den telegraphisch gebeten, ohne Verzug die Namen der Vertreter und den Tag ihrer Ankunft in Ägypten mitzuteilen.

Die Lage in Marokko

Paris, 10. Febr. Die Meldung, daß viele Stämme der Rifabnlen sich unterworfen haben, ist falsch; vielmehr haben die bisher den Franzosen treu gebliebenen Stämme, die an die Front des Bibanegebirgs gelegt worden waren, angeblich wegen des schlechten Wetters ihre Stellungen aufgegeben und sind rückwärts abgezogen. Die Stellungen wurden darauf sofort von den Rifleuten besetzt.

Abfassung des Staatsgerichtshofs

Berlin, 10. Febr. Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat die Anforderungen für den außerordentlichen Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik mit 12 gegen 10 Stimmen gestrichen.

Behördenabbau

Nach der Revolution ist eine Unzahl von Behörden gebildet, und diese sind noch mit einer solchen Menge von Beamten und Angestellten aufgefüllt worden, daß der im Jahr 1923 in die Wege geleitete Personalabbau eine unmittelbare Notwendigkeit gewesen ist. Freilich ist dieser Abbau in recht ungeschickter und unzweckmäßiger Weise durchgeführt worden. Es hätte nahegelegen, zunächst diejenigen Elemente aus dem Beamtentkörper zu entfernen, die ohne jegliche Vorbildung aus berufsfremden Tätigkeiten in ihn eingetreten waren und die in ihrem früheren Beruf sich leicht wieder eine Verdienstmöglichkeit hätten schaffen können, ohne daß sie eine dauernde finanzielle Belastung für Reich und Staat bedeutet hätten. Statt dessen wurde nun in schematischer Weise eine Zwangspensionierung aller älteren Beamten bewirkt, die noch in voller Rüstigkeit, mit ihrer Intelligenz und Erfahrung vielfach die besten Arbeitskräfte darstellten. Der Besoldungssatz wurde dadurch allerdings erheblich herabgedrückt, dafür schwang sich aber der Pensions- und Wartegeldsatz zu einer geradezu beklemmenden Höhe empor. Nicht minder groß war der Fehler, daß nicht gleichzeitig mit dem Beamtenabbau ein Behördenabbau in größerem Umfang in Angriff genommen wurde. Die große Zahl der neugeschaffenen Reichs- und Staatsministerien ist fast unvermindert bestehen geblieben und die Zahl der in ihnen beschäftigten Beamten ist nur unerheblich eingeschränkt worden. Das frühere Reichsamt des Innern hatte mit seinen ungefähr zwanzig Vortragenden Räten und der ihnen entsprechenden Zahl von expedierenden Sekretären in der Hauptsache diejenigen Aufgaben zu bewältigen, die heute das Reichsministerium des Innern, das Reichsarbeitsministerium, das Reichswirtschaftsministerium, das Reichsernährungsministerium mit ihren wohl über 300 Referenten und den entsprechenden Expedienten zu erfüllen haben. Wo sind die Beleggedruckwerke dieser Ministerien, die sich etwa der monumentalen Reichsversicherungsordnung des alten Reichsamts des Innern an die Seite stellen könnten? Sie fehlen; und diese Tatsache läßt erkennen, daß die große Zahl der freilich zum Teil ungeschulten und in der Praxis nicht ausgebildeten Kräfte in diesen Ministerien mit einer Tätigkeit befaßt ist, die nicht als eine ministerielle angesehen werden darf, nicht mit einer Regierungetätigkeit, wie sie früher allein der Zentralinstanz vorbehalten war, sondern mit einer Verwaltungstätigkeit, wie sie von den nachgeordneten Behörden zu leisten ist. Da letztere gleichwohl die nämliche Arbeit aufwenden müssen, so entsteht ein Hineinregieren der obersten Reichsinstanzen in die Wirksamkeit der von ihnen abhängigen Provinzialinstanzen oder der zuständigen Instanzen der einzelnen Länder, das nicht nur überflüssig ist, sondern vielfach auch schädigend und verwirrend wirkt.

Was hier von dem Reichsministerium gesagt ist, gilt nicht minder von den einzelstaatlichen Zentralbehörden. Über die Resorteinteilung auf der einen Seite und das Bedürfnis, möglichst viele parlamentarier bzw. parlamentarische Fraktionen an der Regierung zu beteiligen, auf der anderen Seite sind stärker als alle Sparmaßnahmebestrebungen, die etwa von dem Sparkommissar ausgehen. Von einer Wirksamkeit des letzteren ist überhaupt in keinem Zweig der Verwaltung etwas zu spüren. Die Reichsfinanzverwaltung ist mit Behörden und Arbeitskräften wie ein mit Wasser vollgelegener Schwamm aufgefüllt. Niemand wird die Behauptung aufstellen wollen, daß die Qualität ihrer Arbeit an die ihrer Vorgänger, des bescheidenen Reichschatzamts und der in ihrem Umfang viel kleineren ehemaligen Landesfinanzbehörden, auch nur heranreicht.

Zu noch schärferer Kritik fordert das Fortbestehen der Hauptversorgungsämter heraus. Diese, aus Abteilungen der früheren Generalkommandos hervorgegangenen Behörden mögen in den ersten Jahren nach dem Krieg, als es sich um die Einrichtung des Versorgungswesens für die Kriegsoffer handelte, eine Notwendigkeit gewesen sein. Inzwischen ist ihre damalige Hauptaufgabe, die Feststellung der Renten, soweit sie nicht schon damals durch die Versorgungsämter erfolgte, restlos auf die letzteren übergegangen. Diese haben seit fast zwei Jahren auch das gesamte Regelungswesen von jenen übernommen. Die sogenannten Verwaltungsabteilungen, die jetzt nach der Auflösung der meisten Lazarette nur noch ganz geringfügige bauliche Angelegenheiten zu erledigen haben, könnten ohne weiteres von den Bauabteilungen der Landesfinanzämter aufgenommen werden, und jeder im Versorgungswesen beschäftigte Arzt wird ohne weiteres zugeben, daß die ärztlichen Pflichten der Hauptversorgungsämter von den Ärzten der Versorgungsämter mit Leichtigkeit wahrgenommen werden können, was außerdem eine erhebliche Ersparnis an Schreibwerk zur Folge haben würde. Gleichwohl wird ungeachtet der dringenden Not des Volks an diesen überflüssigen Behörden mit ihrem großen Beamtenapparat, ihren hohen sachlichen Ausgaben und dem Erfordernis großer Dienstgebäude festgehalten.

Was vom Reiche gilt, das gilt auch von den einzelnen Ländern. Es ist im hohen Grad bedauerlich, daß die nun seit Jahren geplante Vereinfachung der Verwaltung nicht von der Stelle kommt. Wie viele Millionen würden erspart werden, wenn die Reichs- und Landesregierungen sich endlich entschließen wollten, auch auf diesem Weg, nicht bloß mit fragwürdigen Preisabwaverordnungen der Not des Volks Rechnung zu tragen.

Württemberg

Stuttgart, 10. Febr. Vom Landtag. Der Steuer- auschuß behandelte gestern eine Reihe von Eingaben. Auf die Eingabe des Weinärtnervereins Untertürkheim betr. der Steueranschläge der Grundstücke erklärte der Regierungsvertreter, eine allgemeine Steuererschätzung der Kataster scheitere an dem Mangel von Beamten. Die letzte Einschätzung habe zudem 1,5 Millionen Mark gekostet.

Das Spanische Konsulat hat seit einiger Zeit seine Räume an Reinsburtstraße 26 nach Reinsburtstraße 19 (Neue Stuttgarter Lebensversicherungsbank), Zimmer 308, verlegt.

Ufa-Lichtspielhaus. Auf dem Platz der Empfangshalle des alten Bahnhofes und unter Benützung des schönen Säuleneingangs ist der „Ufa-Palast“ erstellt worden. Im Untergeschos sind Räden und eine Kaffeehalle eingebaut, im Obergeschos befindet sich das Lichtspieltheater, dessen Saal etwa 1300 Personen faßt. Der Saal, der eine Orgel enthält, kann auch als Konzertsaal benützt werden. Die Eröffnung des Lichtspielhauses fand gestern abend statt.

Postverkehr in Württemberg im Januar 1926. Zahl der Postcheckkunden Ende Januar 34 345, gegen Dezember mehr 135. Von dem Umsatz (401 Millionen RM.) sind 314 Millionen RM. bargeldlos beglichen worden.

Aus dem Lande

Zuffenhausen, 10. Febr. Notstandsbeihilfen. Der hiesige Spar- und Konsumverein gibt vorerst auf die Dauer von vier Wochen an arbeitslose Familienväter, die Mitglieder des Vereins sind, wöchentlich zwei Laibe Halbweißbrot ab. Arbeitslose Söhne und Töchter von Mitgliedern erhalten einen Loib. — Ebenso wird von den Weggermeistern an die Erwerbslosen und Notstandsarbeiter Fleisch und Wurst zu ermäßigten Preisen abgegeben.

Befigheim, 10. Febr. 80. Geburtstag. Der einzige noch lebende Veteran von 1870/71, der Weingärtner Friedr. Schlegel, der zahlreiche Schlachten des Feldzugs mitgemacht und vor Paris schwer verwundet wurde, konnte seinen 80. Geburtstag feiern. Er wurde von der Stadt durch ein Geldgeschenk und vom Posaunenchor durch ein Ständchen erfreut.

Bietigheim, 10. Febr. Handwerkskammertag. Hier hielten die vier württ. Handwerkskammern (Stuttgart, Heilbronn, Reutlingen, Ulm) im Rathausaal einen Kammertag ab, wobei Wirtschafts- und Handwerkerfragen zur Beratung standen.

Hall, 10. Febr. Kurtheater. Die hiesigen 230 Mit-

glieder zählende Kunstgemeinde hat die Verlängerung der Pflichtvorstellungen am hiesigen Kurtheater um weitere 8 Vorstellungen beschlossen, so daß der Fortbetrieb im Kurtheater bis April gesichert ist.

Rottweil, 10. Febr. Merkwürdige Heilmetho- den im 18. Jahrhundert. Ein sonderbares Vermächtnis, genannt „Schackammer“ hat im Jahr 1772 ein damaliger Rottweiler Arzt, dessen Stammbaum bis ins Mittelalter zurückreicht, hinterlassen. Da werden neben auch heute noch beliebten Naturmitteln pulverisierte Regenwürmer, Krebsaugen, gestohene Glascherben und Hirnschalen, tote Laubfrösche und Wildlappen, gebörre Maulwürfe und Fledermausköpfe auf die leidende Menschheit losgelassen. Zum Andenken an diesen Heilkundigen hat der Verein für Familienkunde kürzlich einen Vortrag gehalten.

Schweningen, 10. Febr. Schlägerei. Der 24jähr. Philipp Thalmaier von hier und der 25jährige Kurt Frühwirt von Reineislingen gerieten abends wegen eines Frauenzimmers mit einem anderen jungen Mann namens Peter Schmalbruck, in Streit, den sie mit Stöcken so übel zurichteten, daß er blutüberströmt zu einem Arzt geschafft werden mußte. Frühwirt ist ausgekniffen, Thalmaier konnte verhaftet werden.

Blochingen, 10. Febr. „Selbsthilfe.“ Ein hiesiger Handwerksmeister sollte eine freigeordnete obere Wohnung seines Hauses zwangsweise an eine Familie abgeben, wogegen er sich beharrlich weigerte. Bevor nun der Einzug erfolgen sollte, schlug der Meister die Riegelwände der Wohnung ein und ließ teilweise den Boden aufreißen. Die Wohnung war unbeziehbar, aber so ganz glatt dürfte die Sache nicht ablaufen.

Geisingen a. St., 10. Febr. Vom Baum erdrückt. Gestern sollte in Stöten ein schwerer Buchenstamm verladen werden. Als dieser mit der Winde bereits in der Höhe des Wagens war, brach plötzlich die starke Kette entwei, der Stamm rutschte und schlug den 44 Jahre alten Landwirt Georg Bud zu Boden. Er trug schwere innere Verletzungen davon.

Ravensburg, 10. Febr. Brandstiftung. Das Schwurgericht verurteilte den 25 Jahre alten ledigen Landwirt Joh. Brugger von Unterraberaach OÄ, Tettnang, der am 2. September 1925 das seiner Mutter Th. Brugger gehörige Bohnhaus vorsätzlich in Brand gesteckt hatte, wegen eines Verbrechens der Brandstiftung in Tateinheit mit einem Verbrechen des Versicherungsbetrugs zu der Zuchthausstrafe von 4 Jahren, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Von dem Deggenhauser Tal, 10. Febr. Die Errichtung einer Postautolinie Ravensburg-Deggenhauser Tal-Salem ist für den kommenden Sommer ins Auge gefaßt. Im Frühjahr wird die von Salem durch das Deggenhauser Tal führende Kreisstraße gewalzt werden.

Leupold OÄ, Wangen, 10. Febr. Lebensrettung. Das dreijährige Söhnchen des Landwirts Kübler fiel beim Rodeln in die Aß. Das Dienstmädchen Rose Stemmer eilte dem fluchabwärtstreibenden Kind zu Hilfe und rettete es vom Tode des Ertrinkens.

Tettnang, 10. Febr. Zurückgebrachtes Diebesgut. Im November v. J. war einem Motorradfahrer aus der Nachbarschaft die elektrische Lichtanlage abhanden gekommen. In dem Verdacht der Täterschaft wurde ein hiesiger junger Mann verhaftet, der aber mangels Beweises wieder freigelassen werden mußte. Am Dienstag fand sich die Lichtanlage wieder ein und zwar wurde sie in aller Frühe vor der Haustür des Motorradfahrers niedergelegt.

Friedrichshafen, 10. Febr. Notstandsarbeiten. Die Staatsstraße Friedrichshafen—Eristkirch soll als Notstandsarbeit eine Verbreiterung erfahren. Der hiesige Gemeinderat bewilligte den städtischen Anteil für die Strecke Friedrichshafen—Schlatt mit 12 000—13 000 Mark. Die Straßenerweiterung kommt auf 125 000 Mark zu stehen.

Sigmaringen, 10. Febr. Anschluß an Hohenzollern. In der badischen Gemeinde Gutenstein wurde bei einer Hauptversammlung des Kriegerbundes die Frage des Anschlusses an Hohenzollern erörtert. Gutenstein gehört zur Amtsstadt Reßkirch, hat aber dorthin sehr schlechte Verbindungen, sodas sich der ganze Verkehr nach Sigmaringen hin entwickelt hat. In der Versammlung wurde beschlossen, den Gemeinderat zu ersuchen, die erforderlichen Schritte für den Anschluß an Hohenzollern zu unternehmen.

Und dennoch kam das Glück ..

Original-Roman von Irene Hellmuth

6) (Nachdruck verboten.)
 „Ich weiß, du meinst es gut mit mir, Mathilde. Aber wie wenig kennst du die Art meiner Leidenschaft, wenn du meinst mit einer Reise würde sie sich überwinden lassen. Ich fühle ich würde tief unglücklich werden, müßte ich jetzt fort von hier, denn gerade die Hoffnung auf eine zufällige Begegnung mit Lu ist es, die mich aufrecht erhält. Vorgestern, als ich, von der Bank kommend, meiner Wohnung zuschritt, wußte sie es einzurichten, daß wir uns begegneten. Freilich sahen wir uns nur eine Minute, denn zu leicht könnte es geschehen, daß irgend ein Bekannter uns sieht, und — gleich wären wir verraten. Im Vorübergehen drückten wir uns die Hand und Lu raunte mir zu: Am Samstag nachmittag 4 Uhr. — Stadtpark, am Schillerdenkmal!
 Nun stehe dir meinen Jubel vor! Um vier Uhr wollte sie kommen, ich sollte mit ihr reden dürfen, sie sehen, — du ahnst nicht, wie mich das über alle Sorgen und Qualen hinweghob! Kaum wußte ich, wie ich den Tag und den folgenden verbringen sollte. Die Bank wird am Samstag um 2 Uhr geschlossen, und sogleich wandte ich mich dem Stadtpark zu. Ich konnte die Zeit nicht erwarten! Mir klopfte das Herz, als es vier Uhr schlug! Gleich würde sie mit ihrem leichten, schwebenden Schritt daherkommen. Geduldig wartete ich, — allein vergebens — sie kam nicht! Neue Qualen neue Zweifel bemächtigten sich meiner!
 Wieder stützte er den Kopf in die Hand und blickte traurig auf die Schwester, die bei seiner Erzählung mißbilligend den Kopf schüttelte.
 „Alfred!“ mahnte sie dann, als er schwieg, „du darfst den Ruf der jungen Dame nicht leichtsinnig aufs Spiel setzen! Diese geheimen Zusammenkünfte sind doch wirklich nichts für euch beide. Bedenke, wenn nur ein einziger Bekannter euch beobachtete: Laife Wiedrecht ist ein unerfahrenes Kind, aber du bist doch wirklich alt genug, meine Warnung zu begreifen.“

„Beruhige dich nur“, lachte er bitter auf, „es war das erstemal, daß wir uns heimlich treffen wollten, und du hörst ja, es ist mißglückt! Wer weiß, was da mitgespielt hat. Vielleicht hat Lu sich anders besonnen, vielleicht sieht sie ein, daß unsere Wege sich trennen müssen, — was weiß ich! Mir zu schreiben, wagt sie auch nicht, weil sie fürchtet, es könnte meiner Hauswirtin oder deren Tochter auffallen. Von der letzteren sollte es mich nicht wundern, denn sie ist ein naserweises, zudringliches Ding. Ich trage mich dieser Tochter wegen auch mit dem Gedanken, mir eine andere Wohnung zu suchen, obwohl mir die beiden Zimmer sehr gut gefallen und ich schwerlich etwas Besseres finden werde. Frau W- bed, meine Wirtin, tut ja auch alles, mir den Aufenthalt angenehm zu machen, sie ist eine freundliche, ruhige Frau, die wie eine Mutter für mich sorgt. Aber diese Dilly, ihre Tochter, ist mir manchmal geradezu lästig. Sie läßt es so deutlich merken, daß sie — daß sie verliebt ist in mich!
 Denke dir, neulich bringt sie mir das Frühlück und ich bemerke im Echerz, ihr dider Haarknoten könne unmöglich echt sein, — sie besitzt ja eine solche Fülle blauschwarzen Haares, die wirklich staunenswert ist. Was denkst du, was geschieht? Sie zieht die Nadeln aus dem Haarknoten und steht vor mir mit dem aufgelösten Haar, das ihr über den Rücken flutet und die ganze Gestalt wie in einen Mantel einhüllt. „Nun ist das echt oder nicht?“ ruft sie triumphierend, und wollte sich ausschütten vor Lachen über mein verblüfftes Gesicht. Ihre Mutter, die das laute Lachen bis in der Küche gehört hatte, öffnete behutsam die Türe, um zu sehen, was es gäbe. Sie schlug entsetzt die Hände über dem Kopf zusammen, als sie ihre Tochter in dieser Verfassung erblickte. „Aber Dilly“, rief sie erschrocken, sagte das Mädchen am Arm und zog es aus der Stube. Dilly warf mir noch einen Blick zu, aus dem deutlich zu entnehmen war, wie sehr sie die Dazwischenkunft ihrer Mutter bedauerte.
 So reißt sie es immer, und du kannst dir wohl denken, daß man sich vor ihr in acht nehmen muß. Ich nahm ja früher auch mein Abendessen bei Frau Wandsbed ein, aber das habe ich Dilly wegen abgeschafft. Die zudringliche,

...ne Person setzt sich ungeniert an meinen Tisch und war nicht wegzubringen. Ich ging deswegen viel öfter des Abends aus, obwohl ich manchmal gern zu Hause geblieben wäre; aber das Mädchen wurde mir zuweilen lästig! Solche Freiheiten mögen bei ihren Kolleginnen und Kollegen erlaubt sein. — du weißt ja, sie singt im Theater im Chor mit, — ich mag das nicht leiden.“
 Mathilde nickte dem Bruder lächelnd zu.
 „Ich weiß, Fräulein Wandsbed ist schon manchem meiner Bekannten aufgefallen, wenn sie auf der Bühne steht, sie ist unter den Choristinnen entschieden eine der hübschesten.“
 „Ja, die Männer müssen sie wohl hübsch finden, denn sie weiß fast jeden Tag von einer neuen Eroberung zu berichten. Wahrscheinlich erzählt sie mir das, um sich interessant zu machen. Und ihre Mutter verwöhnt sie in einer Weise, daß man manchmal dreinfahren möchte. Immer Dilly hin und Dilly her, förmlich wie ihren Abgott behandelt sie das Mädchen. Den letzten Pfennig gibt sie her, wenn es gilt, Dilly einen Wunsch zu erfüllen.“
 „Nun, Alfred“, sagte Mathilde leichthin, „wie wäre denn das mit Dilly? Könnte sie dir nicht mit der Zeit etwas werden?“
 Er hielt sich die Ohren zu.
 „Ich bitte, nichts mehr davon, ich kann das nicht hören! Ein solches Mädchen wird kaum eine richtige Hausfrau. Sie tänzelt den ganzen Tag herum, etwas Ordentliches vollbringt sie nicht. Die Mutter arbeitet von früh bis spät, um nur das Prinzgehen recht herausputzen zu können. Grobe Arbeit darf Dilly nicht verrichten, damit sie ihre schönen Hände nicht verdirbt. Frau Wandsbed ist die Witwe eines kleinen Beamten und bezieht eine völlig unzureichende Pension. Deshalb arbeitet sie noch nebenbei für ein Geschäft und alles Geld, was sie erübrigen kann, hängt sie an die vergötterte Tochter. Frau Wandsbed spricht zuweilen davon, daß Dilly schon viele Heiratsanträge bekommen hätte, aber das arme Kind sei eben verliebt in einen, und wenn sie den nicht bekommen könne, dann bliebe sie lieber ledig.“
 (Fortsetzung folgt.)

Biberach, 10. Febr. Brand. Gestern nachmittag brach in Langenhemmern in dem Doppelwohnhaus des Landwirts Johannes Weller (früher Käferer) Feuer aus, dem der Dachstuhl und das erste Stockwerk des Gebäudes zum Opfer fielen. Futtermittel und Wohngegenstände verbrannten. Man vermutet Kurzschluss.

Scheer O. A. Saulgau, 10. Febr. Steinschlag. Als der jüngste Sohn des Schuhmachers Kieferle am Donauufer mit einem Kameraden Köhrich suchte, um Pfeile zu machen, löste sich ein größerer Stein los und traf den Jungen auf den Kopf, sodass er eine schwere Verletzung davontrug, an deren Folgen er noch bemühtlos darniederliegt.

Die Landwirtschaftliche Woche 1926

Unter dem Vorsitz des Landesökonomierats Dr. Teichert-Wangen tagte der

Milchwirtschaftliche Landesverband.

Der Vorsitzende erstattete Bericht über das abgelaufene Jahr und die gegenwärtige Lage des Verbands. Für dessen Neuorganisation wurde eine Kommission aus den Kreisen der Erzeuger von Frischmilch und Werkmilch, der Verarbeitung, des Handels und des Konsums gewählt.

Der Landesverband der Landw. Hausfrauenvereine

erlebte die geschäftlichen Angelegenheiten, wobei sich eine Erhöhung des Mitgliederbeitrags nicht umgehen ließ. Er beträgt 1926 2.50 M pro Mitglied.

Die Hauptversammlung wurde um 10.30 Uhr von Frau Schultheiß Dreher-Weil im Dorf eröffnet. — Nachmittags 3 Uhr fanden zwei weitere Vorträge über Bestäubung und Haltung statt.

Die Mitgliederversammlung des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern

konnte als Mittelpunkt der Landw. Woche einen außerordentlich starken Besuch verzeichnen. Als Gäste waren anwesend: Finanzminister Dr. Dehlinger, Staatsrat Rau, in Vertretung des erkrankten Staatspräsidenten, Ministerialrat Springer und Regierungsrat Dr. Münzenmaier vom Ernährungsministerium, Prof. Dr. Wacker von der Landw. Hochschule Hohenheim, Oberregierungsrat Braig von der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Bürgermeister Dr. Dollinger, als Vertreter der Stadt. Präsident der Landwirtschaftskammer Adorn, Oberreg. Rat Baier-Stuttgart, Graf v. Rechberg-Dangsdorf, Baron Freyberg-Allmendingen und Frau Schultheiß Dreher-Weil im Dorf für verschiedene landw. Vereinigungen.

Präsident Diellen bezeichnete die Notlage der Landwirtschaft als so weit vorgeritten, daß die Enteiungung des Grundbesitzes alsbald durchgeführt wird. Neben der Selbsthilfe müsse der Bauer die Unterstützung des Staats verlangen, da er seinen Betrieb nicht einfach schließen könne, wie dies anderen Kreisen der Wirtschaft möglich ist.

Den Hauptbericht erstattete alsdann, für den verbundenen Staatssekretär Dr. Hagedorn-Berlin einspringend, das Mitglied des preuß. Landtags v. Pape-Dülmen i. B. Der Redner überbrachte unter starkem Beifall die Grüße seiner westfälischen Landsleute und gab ein klares Bild der Agrarnot unter dem Gesichtswinkel der Verflechtung der Landwirtschaft mit der Gesamtwirtschaft. Das vielfältige Problem erfordere drei Hauptforderungen:

1. Wiederherstellung der Produktionsgrundlage und Eroberung der der Landwirtschaft in der Wirtschaft zukommenden Stellung; 2. Verbesserung des Produktionsapparats durch ein klares, einfaches, zielbewusstes Agrarprogramm und 3. Lösung der deutschen Bevölkerungsfrage. Der früheren gleichmäßigen Verteilung des Kapitals auf die gesamten Wirtschaftsvorgänge steht heute die Herrschaft des Finanzkapitals in den Händen einiger weniger gegenüber. Außerdem haben wir heute einen mit Substanzensteuer operierenden Staatssozialismus. Die Kernfrage für die Landwirtschaft, wie allgemein, ist die Kapitalknappheit. Die Auslandskredite wurden konsumiert statt produktiv verwendet. Das Agrarprogramm muß fünf Hauptpunkte umfassen: 1. Einwandfreies Saatgut; 2. Verwendung der Drillmaschine und Verminderung der Saatmenge; 3. richtige Behandlung der Saat durch Eggen und Hacken; 4. dadurch Steigerung des Kunstdüngerertrags; 5. bessere Pflege des Stalldüngers als Grundlage dauernden Aufschwungs. Wir brauchen eine großzügige Siedlung für nachgeborene Bauernsöhne.

Frau Schultheiß Dreher-Weil im Dorf warb im Namen des Landesverbandes der Hausfrauenvereine für den Beitritt der Bauernfrauen zu dieser Organisation. Landtagsabg. Dingler-Galw sprach über die Bauernnot in Württemberg. Nur langfristige Kredite auf etwa 10 Jahre können den Bauern helfen. Insbesondere nahm sich der Redner der Frage des Milchabzuges an und kennzeichnete die viel zu hohe Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis mit entsprechendem Zahlenmaterial. Die Landwirtschaft müsse die schnellste Befestigung der Milchkonzessionierung verlangen. — Die derzeitige württ. Regierung habe sich in erfreulicher, für das Reich vorbildlicher Weise der Landwirte angenommen. Der Vorschlag des Redners, dem Staatspräsidenten Wünsche zur baldigen Wiedergenesung durch ein Telegramm zu übermitteln, wurde von der Versammlung mit starker Zustimmung begleitet.

Generaldirektor Hummel erstattete den Tätigkeitsbericht für das Jahr 1925. Der Mitgliederbestand betrug 89 000. Er ist jetzt auf 84 000—85 000 zurückgegangen. Eine starke Werbetätigkeit hat aber bereits wieder neue Zugangserfolge gebracht. Vorstandsmittglied Mayer-Pommertswetter, widmete dem Jaidenden, auszeitig beurlaubten verdienstvollen Vorstandsmittglied Hornung-Schaubed warme Worte der Anerkennung und Abschiedswünsche. Hornung dankte mit einem kraftvollen Appell zur Pflichterfüllung des Bauern seinem Berufsstand gegenüber.

Baden

Karlsruhe, 10. Febr. Am kommenden Sonntag findet hier die Landesversammlung des Verbands der südwestdeutschen Presse statt. — Zwei Fassadenkletterer, die vermutlich von auswärts kommen, sind in der Richard-Wagnerstraße mittags halb drei Uhr in den zweiten Stock eines Hauses gestiegen und haben dort Schmuckfächer, vor allem einen Brillantschmuck im Gesamtwert von etwa 4000 Mark entwendet. Am Spätnachmittag erfolgte ein Einbruch in der Beierthimer Allee. Die Fassadenkletterer stiegen ins Schlafzimmer, das ebenfalls im zweiten Stock gelegen ist, und entwendeten dort eine Uhr, eine Brosche und andere Schmuckfächer, ferner Kleidungsstücke im Wert von insgesamt 2100 Mark.

Berolzheim bei Adelsheim, 10. Febr. Der hiesige Forstwart Valentin Ruppert wurde dieser Tage durch eine ein-

stürzende Buche schwer verletzt. Er erlitt Querschnitten am Kopf, Arm- und Rippenbruch, sowie Verletzung der Lunge.

Offenburg, 10. Febr. Nachmittags verunglückte der 21-jährige Möbelpacker Reichlor Sanderwangs von Egersweiler im Hofe der Expeditionsfirma J. Wuhler hier, indem ein Lastauto mit einem Anhängergewagen zusammenstieß, während sich der junge Mann zwischen beiden befand. Der Verunglückte wurde mit einem Beckenbruch und einem Schlüsselbeinbruch ins städtische Krankenhaus verbracht.

Meersburg, 10. Febr. Hier konnte in den letzten Tagen ein 9 J. a. Bäckchen, das bereits seit zwei Jahren mit großer Geschicklichkeit die Opferstöcke in der Kirche plünderte, unschädlich gemacht werden. Das hoffnungsvolle Fräulein pflegte unter dem Vorwand, Weihwasser zu holen, in die Kirche einzudringen, um sein unsauberes Handwerk auszuüben.

Stittmatt bei Waldshut, 10. Febr. Die wirtschaftliche Not des Hohenwaldes beschäftigte wieder einmal eine nach hier zusammengerufenen Versammlung von Vertretern der Regierung, der interessierten Gemeinden, der Landtagsabgeordneten und anderer interessierter Kreise. Es wurde eine Entschädigung gefordert, in der die Notlage des Hohenwaldes zum Ausdruck gebracht wird.

Säckingen, 10. Febr. Beim Aufrichten eines Narrenbaums ist Wilhelm Rupp von hier schwer verunglückt und bald darauf seinen schweren Verletzungen erlegen.

Hallingen bei Börsach, 10. Febr. Der von einem Güterzug vor einigen Tagen überfahrene Sohn des Holzhändlers Scherzer ist jetzt seinen schweren Verletzungen erlegen.

Soziales.

Wildbad, 11. Febr. 1926.

Zur Aufklärung. Die Lohnhöchstsätze für die Erwerbslosen sind nicht vom hiesigen Gemeinderat, sondern vom Verwaltungsausschuss für die Erwerbslosensicherung in Neuenbürg festgesetzt worden. Das Schreiben des Bezirksarbeitsamts vom 30. Januar 1926 lautet über diesen Punkt: „Die Notstandsarbeiter sind folgendermaßen zu entlohnen: Bezahlung nach Leistung auf Grund Affords. Die Tagesverdienste dürfen folgende Lohnhöchstgrenzen nicht überschreiten: Verheiratete 4 M 20 S, Ledige über 21 Jahre 3 M, von 28—21 Jahren 2 M 80 S und unter 18 Jahren 2 M.“

Ev. Stadtkirche. Am nächsten Sonntag nachmittag wird Herr Prälat Dr. v. Schöll aus Stuttgart unsere ev. Gemeinde besuchen. Er wird bei dieser Gelegenheit abends um 5 Uhr in der Stadtkirche sprechen über „Die Eigenart unserer Württ. Landeskirche“. Der Vortragende steht mit an leitender Stelle der Kirchenbehörde. Vielfache Beziehungen zu den Kirchen anderer Länder (er war auch einer der deutschen Vertreter in Stockholm) ermöglichen ihm den weiten Blick und die vergleichende Beobachtung, die zu einer fesselnden Behandlung des obigen Themas nötig sind.

Ueber den in den Linden-Lichtspielen vom Samstag bis einschließlich Montag laufenden Film „Göy von Verlichingen“ liegen uns noch folgende Pressestimmen vor:

Die „B. Z. a. Mittag“ schreibt: „Der sauberen Arbeit des Regisseurs muß vollste Anerkennung gezollt werden. Sie steht regie- und bildtechnisch auf hoher Stufe, die Massenszenen sind glänzend aufgebaut, die Ereignisse des Bauernkrieges voll wirkungsvoller Steigerung und namentlich der Sturm der Siedinger Reiter auf das Heilbronner Rathaus von packender Wucht. Auf gleich hohem Niveau stehen die darstellerischen Leistungen.“

Film-Kurier: „... Und es gibt schöne Bilder. Viel Handlung. Buntheit. Bilder. Pracht. Landschaften. Burgen. Kaiserhof. Den Kaiser Maximilian, den letzten Ritter, frapierend portraitiert von Leopold von Ledebour gestellt. Es gibt Massenszenen, es gibt Humor, es gibt die heilige Feme... Einwände hin, Einwände her, es ist ein guter Film, weil er von einer großen deutschen Zeit erzählt.“

Offsee-Zeitung: „... Mit diesem Werk, das erst vor einigen Tagen seine Uraufführung in Berlin erlebte, hat die „Stettiner Urcania“ uns einen großen historischen Film gegeben, dessen Schönheit man umso lieber genießt, als er uns nicht in fremde Fürstenschlößer führt, sondern auf die Burg eines Mannes, der immer zu den deutschen Idealgestalten zählen wird, solange wir uns überhaupt zu Idealen und Vorbildern bekennen.“

Kinematograph: „... Wir kommen damit wieder zu einem großen historischen Film, der sicherlich in den deutschen Lichtspielhäusern sehr gern gespielt und vom kinoliebenden Publikum mit dem gebührenden Beifall aufgenommen werden wird. Göy gehört zu den größeren deutschen Filmen der neuen Produktion. Vom Standpunkt des Theaterbesizers aus ein absolut gelungenes Werk, das überall sein Geschäft machen wird und das neben der geschäftlichen Wirkung auch über so viele künstlerische Qualitäten verfügt, sodass man es unbedenklich mit an die erste Stelle setzen kann.“

Vor einem neuen Winter-Einbruch? Nur allzugern hat man sich schon an die Vorstellung gewöhnt, daß wir jetzt geradezu in den Frühling hineinwandern. Die Schneeglöckchen strecken ihre Stengelstängel schon aus dem Boden, die Amsel läßt auf Hausdächern und Baumspitzen ihre prächtige Stimme, die Palmkugeln runden ihre mollen Köpfe, kurz, es sieht alles so aus, als ob das Tor zum Frühling aufschließen wollte. Nun kündigen die Wettermacher uns einen neuen Winter-Einbruch an mit „kalten Luftmassen aus Rußland“, Schneefällen usw. In Norddeutschland hat es schon zu schneien angefangen und in den allernächsten Tagen soll es auch bei uns so weit sein. Hoffentlich dauert der Nachwinter nicht zu lange.

Grundsätzliche Entscheidung über die Offizierspensionen. Der Große Senat des Reichsverwaltungsgerichts hat in dem Rechtsstreit über die Pensionsbezüge ehemaliger Offiziere der alten Armee, die zeitweise in höheren Stellungen tätig waren, zugunsten der Rechtsauffassung der Staatskasse ent-

schieden. Es handelt sich in dem betr. Fall um die Frage, ob ein Major, der längere Zeit Dienst als Regimentskommandeur gemacht hatte, Anspruch auf die Pension eines Obersten und Regimentskommandeurs oder auf die eines Majors habe. Ein zweiter Fall betraf einen Generalmajor, der zeitweise den Dienst eines Brigadeführers versehen hatte. In beiden Fällen traf der Große Senat die Entscheidung, daß die Pensionsbezüge nach dem Dienstgrad (Major und Generalmajor) zu bemessen seien, nicht nach der vorübergehend wahrgenommenen Dienststellung (Oberst und Brigadeführer).

Sellerie gegen Rheumatismus. Kürzlich wurde in einer Fachschrift mitgeteilt, daß Versuche gemacht wurden, Rheumatismus durch Impfung zu bekämpfen. Dies veranlaßt eine Londoner Wochenschrift, auf die Heilkraft des Sellerie bei gichtischen Krankheiten hinzuweisen. Das Rezept lautet nach der Schrift: Man kochte etwa 30 Gramm Sellerie in einem halben Liter Wasser, bis dieses auf die Hälfte eingedampft ist. Der Extrakt wird dann auf Flaschen gefüllt, die fest verkorkt aufbewahrt werden. Der Patient soll davon zweimal am Tag einen Teelöffel mit etwas Wasser nehmen. Die Kur wird 14 Tage fortgesetzt und dann unterbrochen, u. a. nach Bedarf später wieder aufgenommen zu werden. Das Rezept stammt von einem Mann, den die Gicht fast vollständig gelähmt und bewegungsunfähig gemacht hatte. Nach vierzehntägiger Kur konnte er bereits einen längeren Weg ohne Beschwerden zurücklegen. Ein Leidensgenosse, dem er das Rezept mitteilte, soll, wie behauptet wird, nach drei Tagen seiner Schmerzen ledig geworden sein. Von einem Sportmann wird berichtet, daß er im Sommer stets an Reizen in den Handgelenken litt, niemals aber im Winter, weil er dann Sellerie aß.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. Im Alter von 79 Jahren ist Wolf Graf von Baudissin, Professor der Theologie, an der Berliner Universität gestorben.

Ehrlung des Kapitän der „Bremen“. Das englische Handelsamt hat dem Kapitän der „Bremen“ in Anerkennung der ausgezeichneten Dienste, die er bei der Rettung von Mitgliedern der Belagerten des englischen Dampfers „Laristan“ im nördlichen Atlantischen Meer am 26. Januar geleistet hat, ein wertvolles Geschenk überreichen lassen.

Berlins Bevölkerungszuwachs. Im Jahr 1925 beläuft sich die natürliche Bevölkerungszunahme in Berlin auf 1353 Köpfe, die Zahl der Zuwanderer auf 105 500, so daß also Berlin einen Bevölkerungszuwachs von insgesamt 107 000 Köpfen im Jahr 1925 zu verzeichnen hat.

Die geldlose Zahl der polnischen Universitäten. Nach einer Verordnung des polnischen Unterrichtsministers dürfen an den polnischen Universitäten nicht mehr Juden studieren, als ihrer Bevölkerungszahl in Polen (etwa 3 von 23 Millionen) entspricht. Der Jüdische Klub legte gegen die Beschränkung Verwahrung ein, die aber von dem Unterrichtsminister Grabski abgewiesen wurde. Der Jüdische Klub des Abgeordnetenhauses wird nun zur Opposition übergehen.

Dreifacher Mord. Ein Arbeitsloser erschoss in einer Heilanstalt in Moskau den Nervenarzt Dr. Meisel, den Zahnarzt Meilsharski und den Arzt Dr. Hirschfeld. Darauf beging der Täter Selbstmord.

Die Mörder des Sowjetkuriers, der im Eisenbahnwagen überfallen worden war, sind nunmehr festgesetzt. Es sind zwei jüdisch-polnische Händler namens Sabrilowitsch (Fräulein). Die Sowjetregierung hat die Vermutung, daß es sich um eine politische Rache handle, aufgegeben, glaubt vielmehr, daß die Mörder, die bei der Tat selbst den Tod fanden, nur einen Sachraub beabsichtigten.

Mord an Schiffsbord. Auf dem Hamburger Motorschiff „Voigtland“, das auf der Rückkehr von Ostafrika sich befindet, wurde bei der Ankunft im Hafen von Genua der Motorreiner Huber ermordet aufgefunden. Ein polnischer Kohlenstieber wurde unter dem dringenden Verdacht des Mordes festgenommen und der italienischen Polizei übergeben.

Schiffszusammenstoß. Im Hamburger Hafen stieß der englische Dampfer „Glan Kenneth“ mit dem einlaufenden amerikanischen Dampfer „Shoharie“ zusammen. Beide Dampfer wurden schwer beschädigt und mußten ins Dock gebracht werden.

Hochwasser in England. Zahlreiche Flüsse Englands führen Hochwasser. Besonders stark wurde die Grafschaft Leicester von Ueberschwemmungen heimgesucht. Viele Dörfer sind von der Außenwelt völlig abgeschlossen, die Landstraßen sind vom Hochwasser überpült.

Holzschwindel. Zu dem Holzschwindel, von dem kürzlich berichtet wurde, erfährt der „Beit Parisien“ weiter, in Straßburg sei auf Veranlassung der Wiener Polizei ein gewisser Jinter verhaftet worden, der im Auftrag eines angeblichen Großhändlerbestellers, der aber ein Hochstapler in Wien ist, 80 000 Röm. Holz verkauft. Auf diesen Kauf habe eine Holzfirma in Paris und eine in Kaiserberg im Elsaß an Jinter eine Anzahlung von 900 000 Franken geleistet.

Walfängerjagd? In einem Ader in Winterlingen O. B. Balingen wurden an einem Haß 35 Walfänger gefunden.

Hundestoben. Durch unvorsichtig ausgelegtes Krähengift sind in Neckargartach O. A. Heilbronn mehrere Hunde eingegangen.

Mühlenbrand. In Haujen bei Geislingen a. St. ist die Kunstmühle Willforth am Abend des 9. Februar niedergebrannt. Viel Frucht und Mehl ging zugrunde. Der Schaden wird auf 300 000 Mark geschätzt.

Vom Zug überfahren. Am Donnerstag abend wurde in Breiten der 35jährige ledige Schneider Samuel Bauer von dem Stuttgarter Schnellzug überfahren. An der gleichen Stelle wurden vor ca. 6 Wochen die Frau und der Sohn des Bahnwärters Siegele überfahren.

Erschöpfung. Durch eine Erschöpfung in der Schiffsfahrt in Salsbush (Rheinpr.) kamen 6 Arbeiter, Familienväter, ums Leben.

Plünderung einer amerikanischen Mission in China. Die amerikanische Mission auf der Insel Hainan südlich Kwantung ist von 500 chinesischen Soldaten und Studenten angegriffen worden. Die Menge verhaftete sich gewaltlos: Eingang in das Krankenhaus der Mission, mißhandelte die chinesischen Arbeiter und zerriß die amerikanischen Flagge. Die Menge bemächtigte sich dann verschiedener anderer christlicher Kirchen der Insel, zerstörte die Inneneinrichtung und steckte die Gebäude in Brand.

Auf der Strecke Athen-Larissa entgleiste bei Lamia ein Eisenbahndienstwagen, in dem sich der Generaldirektor und einige hohe Beamte der Staatseisenbahn befanden. Der Direktor wurde getötet, ein Beamter und zwei Heizer verletzt.

Das Freiheitsdenkmal am Hafen von Neuyork wird bekanntlich als Leuchtturm ausgenutzt. Auf der Fackel, die die Freiheitsgöttin in der Hand hält, sind Leuchtfeuer angebracht, die den Schiffen den Weg weisen. Das Standbild ist 130 Meter hoch; der Fußstock erreicht die Höhe eines siebenstöckigen Hauses. In einem Fahrstuhl kann man bis zum Fuß des Standbildes gelangen. Von da ab führt innerhalb der hohlen Figur eine steile Wendeltreppe, die um die eiserne Achse angelegt ist, bis hinauf zur Krone, von wo man einen herrlichen Fernblick hat. Durch die hohle Hand kann man bis auf die Fackel gelangen, doch dürfen diesen Weg nur die Angestellten benutzen; für Besucher ist er gesperrt.

Viele Millionen aus dem — Abfall! Daß man nicht nur aus der Arbeit, sondern auch aus dem planmäßigen Sparen viel verdienen kann, zeigt das System, das der bekannte amerikanische Großindustrielle in seinen Riesenwerken in seiner sogenannten Rettungsabteilung eingeführt hat. Sollte man es zum Beispiel für möglich halten, daß aus dem kaum sichtbaren Deltröpfchen, die ein geschmiertes Bearbeitungswerkzeug an abfallenden Metallspänen zurückläßt, große Mengen Del anabgewonnen werden können? Und doch ist die tägliche Rettung an Del aus diesen Spänen mit nicht weniger als sieben Tonnen zu beziffern. Die Späne werden nämlich in ein sich drehendes Gefäß, eine sogenannte Zentrifuge, verfrachtet und schleudern bei der Drehbewegung die an ihnen haftenden Deltröpfchen gegen die Wandung des Gefäßes, diese treten dort durch ein Sieb und fließen in einen Behälter ab. Die Menge der gesammelten Dreh- und Bohrspäne beträgt dabei täglich an zwanzig Tonnen. Um den Holzbedarf der Ford'schen Werke für die Verpackung der Erzeugnisse decken zu können, müßten wohl alljährlich ausgedehnte Waldungen geschlagen werden. Ford weiß aber durch zweckmäßige Organisation einen großen Teil seines Bedarfs als Altholz und den nach Lieferung rückgelassenen Ästen und Brettern zu decken. Der tägliche Bedarf von 80 000 Quadratmeter Holz wird durch einen Zufluß von 48 000 Quadratmeter Altholz unterstützt. An Rehricht allein werden der Rettungsabteilung täglich vierzig Tonnen zugeführt, aus denen alle verwendbaren Bestandteile gesammelt werden, worauf der Rest als Müll verbrannt wird. In diesem Rehricht befinden sich neben Schrauben, Nägeln und anderen Eisenbestandteilen, kleinen Werkzeugen usw. große Mengen von Lederabfällen, die sortiert und in Bündel gepackt werden. Ein Teil von ihnen wird zu Ausbesserungszwecken verwendet, die kleineren Stücke dienen als schützende Federung bei der Verpackung der Automobile. Die aus der Rettungsarbeit der Ford'schen Werke erzielten Ersparnisse betragen jährlich die runde Summe von 15 Millionen Dollar. Was er aus der Bewertung der Abfälle zurückgewinnt, beläuft sich, auf die einzelnen von ihm erzeugten Wagen aufgeteilt, auf 2 v. H. der Erzeugungskosten, um die er sein Fabrikat dadurch verbilligen kann.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 10. Febr. 4.20.
Dollarschuldscheine 99.15.
Kriegsanleihe 0.885.
Franz. Franken 132.90 zu 1 Pf. St., 27.30 zu 1 Dollar.
Berliner Geldmarkt, 10. Febr. Tägl. Geld 5—7 v. H., für die ersten Firmen 4.5—4 v. H., Monatsgeld 7—8.5 v. H., Warenwechsel 7 v. H., Primatdiskont 5.5 v. H.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind bei dem wichtigen Abschnitt der Lieferung von Blumen und Früchten von französischer, und von chemischen Erzeugnissen von deutscher Seite angekommen. Die Franzosen verlangen weitgehende Zollrückstellungen für Blumen, Obst und Gemüse.

Die steuerliche Belastung des Ruhrberaubes beträgt nach einer neuerlichen Feststellung heute 1.32 Mark für die geförderte Tonne Kohlen gegen 0.29 Mark im Jahr 1913.

Die neuen persischen Bahnen. Das persische Parlament hat die Regierung einstimmig ermächtigt, die geplanten persischen Bahnen durch einen deutschen und einen amerikanischen Ingenieur abmessen zu lassen.

Stuttgart, 10. Febr. Württ. Notenbank. Der Aufsichtsrat der Württ. Notenbank, Stuttgart, hat in seiner Sitzung vom 9. Februar beschlossen, der auf 9. März 1926 einzuberufenden Generalversammlung nach entsprechenden Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 7 v. H. auf das Kapital von 7 000 000 RM. für das Jahr 1925 vorzuschlagen.

Befigheim, 10. Febr. Schlechter Weinhandel. Der Weinhandel, der sich sonst mit beginnendem Frühjahr belebt, liegt sehr darnieder. Die Preise liegen etwa 25 v. H. unter den Herbstpreisen.

Was Bayern, 10. Febr. Bergbau Aktiengesellschaft „Fichtelgold“. Das Bayerische Oberbergamt teilt mit: Die Mitteilungen über Reueuerungen des Präsidenten des Bayerischen Oberbergamts entsprechen nicht den Tatsachen. Insbesondere wurde seitens des Oberbergamts niemals eine Beteiligung des Staats in Aussicht gestellt. Eine solche Beteiligung kommt nicht in Betracht.

Stuttgarter Börse, 10. Febr. Die auffallendste Erscheinung der heutigen Börse war die Festigkeit der 5 v. H. Reichsanleihe, die mit 0.375 (gegen 0.35 gestern) eröffnete, gegen Schluß sich wieder etwas abschwächte und mit 0.3725 schloß. Vom Aktienmarkt ist nur wenig zu berichten. Die Kursveränderungen waren gering. Auch hier blieb man zum Schluß etwas leichter. Auf dem Markt der Festverzinslichen lagen Reichsanleihe, wie bereits berichtet, und im Einklang hiermit Württ. Staatsanleihen bei festhalten Umständen weiter festgelegt. Vorkriegs-Pfandbriefe waren kaum verändert, wogegen Goshpandbriefe auch heute wieder bei erhöhten Kursen ohne jedes Angebot gesucht waren. Ebenfalls recht fest verkehrten 5 v. H. Südd. Festwertbank-Obl., die auf 1.8 RM. p. gr. anzogen.

Stuttgart, 10. Febr. Industrie- und Handelsbörse. Die Industrie- und Handelsbörse hat am 3. Februar unter dem Vorsitz von Komm.-Rat Eugen Anhegger-Ehlingen ihre 45. Mitgliederversammlung abgehalten. Komm.-Rat Feiner, D. L. O. Stuttgart wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste während seiner 35jährigen Tätigkeit im Vorstand zum Ehrenmitglied ernannt. Für wohltätige Zwecke wurden wieder wie in früheren Jahren Sammlungen veranstaltet. Den Bestrebungen der Regierung, eine allgemeine Preislenkung durchzuführen, trug auch die Industrie- und Handelsbörse Rechnung. Auf die Dauer von drei Jahren wurden in den Ausschüß wiedergewählt: Komm.-Rat Eugen Anhegger-Ehlingen, Komm.-Rat Konrad Gminder-Neulingen, Konrad Hornschuch-Stuttgart, Erwin Groß-Urach, Wihl. Kraus-Stuttgart und Karl Schirm-Neulingen.

Berliner Getreidepreise, 10. Febr. Weizen märk. 24.60—25. Roggen 14.60—15.20, Wintergerste 14—15.80, Sommergerste 16.80 bis 19.60, Futtergerste 14—15.80, Hafer 15.60—16.70, Weizenmehl 32.25—35.50, Roggenmehl 22—24, Weizenmehl 11—11.20, Roggenkleie 9.30—9.70, Raps 340—350.

Breslauer Zuckerbörse, 10. Febr. Für prompte Lieferung gefordert 26.5—27; für Lfg. Febr. gef. 26.5—27; für Lfg. März gef. 26.75 bis 27. Haltung: stetig.

Leonberg, 9. Febr. Pferdemarkt. Der heutige Markt war von etwa 1000 Pferden besetzt, der Handel war aber flau. Für ein Paar schwere Arbeitspferde wurde ein Preis von 3000 bis 3500 Mark erzielt, für ein dreijähriges Pferd 1000—1200 Mark. In der Preisverteilung erhielten für Stuten Otto Leiff, Adlerwirt, Weidertadt 2, Wolf Eble, Lindenwirt, Weidertadt, erste Preise; für Fohlen Schmid-Berkheimerhof, Bagha-Ingelhof je einen, Josef Benerle-Weidertadt zwei Preise; für Kaltblut Theodor Hönes-Rüdingen und Karl Koch-Hirschlanden je einen Preis.

Ulm, 9. Febr. Schlachtwiehmärkte. Zutrieb: 5 Ochsen, 10 Färsen, 6 Kühe, 2 Rinder, 124 Kälber, 139 Schweine. Preise: Ochsen 1. 42—44, Färsen 1. 40—42, 2. 34—38, Kühe 2. 28—32, 3. 18—26, Rinder 1. 42—44, 2. 36—40, Kälber 1. 64—66, 2. 58 bis 62, Schweine 1. 66—70, 2. 62—64 Mark. Marktverlauf: Kälber und Schweine belebt, Großvieh langsam.

Pforzheim, 9. Febr. Schlachtwiehmärkte. Zutrieb: 15 Ochsen, 6 Kühe, 18 Rinder, 4 Färsen, 5 Kälber, 257 Schweine. Preise: Ochsen 1. 46—48, Rinder 1. 50—53, Ochsen und Rinder 2. 42—44, Kühe 28—38, Färsen 44—52, Kälber 65—72, Schweine 80—83 Mark. Marktverlauf: langsam.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 30—41. — Bopflingen: Läufer 45—60, Saugschweine 25—40. — Heidenheim: Läufer 70, Saugschweine 40—42. — Ochsenhausen: Milchschweine 42—47, Läufer 100. — Riedlingen: Milchschweine 34—40, Läufer 42—60, Mutterchweine 250—260. — Tuttlingen: Milchschweine 25—35 Mark das Stück.

Fruchtpreise. Aalen: Weizen 12.50—13, Mischling 9—9.50, Roggen 8.90—9.20, Gerste 9—10, Haber 8—9. — Leutkirch: Roggen 10, Gerste 9.50—10, Haber 9—10. — Mengen: Gerste 9.50. — Riedlingen: Gerste 8.80—9.20, Haber 8.30—8.60. — Tuttlingen: Weizen 12—13, Gerste 10, Haber 8.50 bis 8.60 Mark der Zentner.

Rottenburg, 9. Febr. Hopfen. Letzte Woche wurde eine kleine Partie Hopfen zu 380 Mark der Zentner verkauft. Der Hopfenstangenhandel am Bahnhof geht immer lebhaft; für 100 Stück werden 85—90 Mark bezahlt.

Holzpreise. Beim Holzverkauf in Entringen wurden bezahlt für Buchenspälter 1.2 Meter lang 22.60, Buchenscheiter 1 Meter lang 18.60, Buchenprügel 14.20, Buchenanbruch 13.50, Weißbuchenprügel 16.50, geb. buchene Wellen die 100 Stück 41 M. — Beim Holzverkauf in Rottenburg gingen die Preise etwas zurück. Bezahlt wurden für eigene Spälter 20 bis 40, eigene Scheiter 14—20, birchene Prügel 16—19, Buchen 14—18, Hopfenstangen 1. Kl. 70—75, 2. Kl. 40—50 Mark. — Beim Holzverkauf des Heeresforstverwalters in Feldstetten kam 1 Km. Scheiterholz auf 17—18, Prügel auf 13—14 M. zu stehen. Auch hier war ein Preisrückgang des Brennholzes wahrzunehmen. — Die Waldinspektion Freudenstadt brachte 768 Km. Fichten- und Tannenlangholz und 139 Km. Fichten- und Tannenstängel mit einem Gesamtangebot von 32 472 M. zum Verkauf. Der Gesamtumsatz betrug 26 485 M. gleich 118 v. H. der Landesgrundpreise. — Bei dem letzten Brennholzverkauf der Stadt Oberndorf wurde das RM. buchene Scheiter auf 21 M., Tannenholz auf 12 M. gestiegen. — In Riedlingen (Hohenz.) wurden für 3 Meter Buchenscheiter 50—60, 3 Meter Buchenprügel 36—46, für 1 Meter Tannenprügel 5—7 Mark bezahlt.

Lotteriegeld. Bei der am 4. Februar stattgefundenen Ziehung der II. Fürsorge-Geldlotterie für Tuberkulose-Bekämpfung und Heimatnothilfe fiel der erste Haupttreffer mit 5000 Reichsmark auf die Nummer 41 497. Das Glücklos wurde von der durch die sehr viel verlaufenen ersten Hauptgewinne überall bekannte Lotterie-Einnahme Glöckle-Cannstatt, Marktstr. 16, schon wieder verkauft.

Ronnenmisch.

Dankagung

Für die überaus herzliche Anteilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Karl Schraft

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Stadtvikars am Grabe, den erhebenden Gesang des Chors von Spollenhaus, ferner für die Kranz- und Blumen Spenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Schraft.

Konkurs Konjum- u. Sparverein Wildbad

1. Der Warenverkauf im Lagerhause hier wird am 28. ds. Mts. eingestellt. Bis dahin werden die noch vorhandenen kleinen Reste einiger Gattungen von Waren mit einem Preisnachlaß von 70 % abgegeben.

2. Die große Mehrzahl der Genossen hat bis jetzt den Geschäftsanteil (je 20 RM.) nicht entrichtet. Wer Zahlung nunmehr auch binnen 4 Wochen nicht leistet, muß mit der zwangsweisen Betteilung rechnen.

Den 11. Februar 1926.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Brehm.

Arterienverkalkung

schnellste Beseitigung durch unsere **Bulgarische Zwiebelkur**, einzigartig im Erfolg, geruch- und geschmacklos. Jeder Leidende muß sich kostenlos über diese natürlichste und billigste Kur unterrichten. (Monatskur nur Mk. 3.50)

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5

Abteilung: A 470

Aufruf an die Wildbader Hausfrauen!

Ihr kennt die furchtbare Not, in der unsere Namensbrüder in Südtirol schmachten. Ihr habt die unerhörten Herausforderungen und hohnvollen Beleidigungen Mussolini's dem deutschen Volke gegenüber gesehen. Ihr werdet mit uns einig sein, daß es nur eine Antwort geben kann:

Bojkott der italienischen Waren!

Denket daran beim Einkauf der Eier! Fort mit den italienischen Südfrüchten! Unterstützt unsere einheimische Produktion! Dadurch hebt Ihr den Wohlstand des eigenen Landes und vermindert die Steuerlast.

Deutsche Frauen, laßt uns zusammenstehen! Wir bilden dadurch eine Macht, gegen die auch ein Mussolini'scher Größenwahn nichts ausrichten kann; denn, was wir essen wollen, lassen wir uns nicht vorschreiben!!

Nationaler Frauendienst.

Grosser

Sonder-Verkauf

Rabatt 20% Rabatt

(ausgenommen Markenartikel)

Strumpfhaus Otto Viefer

Wildbad

1. Württemberg. Geld- und Pferde-Lotterie

Ziehung am 17. März 1926
Preis des Loses 1 Mark

Zu beziehen durch die
Tagblatt-Geschäftsstelle.

W. Forstamt Wildbad.
Nadelstammholz-Berkauf
im schriftlichen Aufstreich.
Am Donnerstag, den 25. Februar 1926, vormittags 9 1/2 Uhr in Wildbad im „gold. Roß“ aus Staatswald Unt. Eiberg- u. Enachfockel Fo Langh.: Fm.: 12 I., 50 II., 235 III., 126 IV., 82 V., 5 VI.; Fo Sägh.: 6 I., 28 II., 3 III. Kl.; Fa- u. Fi Langh.: 350 I., 430 II., 333 III., 169 IV., 138 V., 53 VI.; Fa und Fi Sägh.: 44 I., 39 II., 15 III. Kl. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Schellfisch,
Cabeljau,
Seelachs,
frische Seringe
zum Braten,
sowie
junge Hahnen
empfiehlt
Adolf Blumenthal.

Bei Englischer Krankheit,
Knochenschwäche etc.
gebe man den Kindern
Wörishofener
Kinderkalksaff
Niederlage:
Med.-Drogerie A. & W. Schmit.

Karnevalartikel

in schönster Auswahl!

Gummibälle

R. Pfannstiel, Wilhelmstr. 109.

1 Langholzwagen,

sowie

1 Leiterwagen

hat preiswert zu verkaufen
Ulrich Haug, Spollenhaus.

Eine neue Nähmaschine
für 140 M. bar zu verkaufen.
Herold, Pforzheim, westl. 67.

W.=B. W.

Morgen Freitag
nachm. 5 Uhr
bei Wenzl „Traube“.

Radsfahrer-
Berein
„Schwarzwald“
Wildbad.

Heute abend 8 Uhr
Reigenfahren.

Fußballverein
Wildbad.

Heute abend
kein Training.

Die praktischen Lohnkarten
und
Steuerverrechnungskarten

für Handwerksmeister u. sonstige Gewerbetreibende
unentbehrlich

sind wieder zu haben. Tagblatt-Geschäftsstelle.